Thomas Gassner



Eine kurze Geschichte der Tiroler Menschheit

TYROLIA

Thomas Gassner

Eine kurze Geschichte der Tiroler Menschheit

Mit Illustrationen von Hubert Flattinger

Tyrolia-Verlag • Innsbruck-Wien

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: „Landesüblicher Empfang“ 7

Kapitel 2: „Gletscherkalbung“ 29

Kapitel 3: „Herz der Alpen“ 46

Kapitel 4: „Kreuzzug ins Grumserlochtal“ 70

Kapitel 5: „Wenn sie nur kematen!“ 87

Kapitel 6: „Generalprobe zur großen Freiheitsrede“ . . . 106

Kapitel 7: „Keine Rose ohne Dornen“ 130

Kapitel 8: „Ein Affe und drei Clowns“ 144

Kapitel 9: „Der Judaskuss“ 163

Kapitel 10: „Exoplanet Föhnberg“ 182

Dank. 215

Kapitel 1
„Landesüblicher Empfang“

Wir schreiben den 2. Feber vor 250 Millionen Jahren, ein Donnerstag. Jenen Tag, an dem nicht nur die Geschichte Tirols, sondern die der Menschheit, wenn nicht sogar die des gesamten Planeten Erde neu geschrieben worden ist. Bis zu diesem Zeitpunkt krochen überall nur ein paar völlig naive, wirbellose Wesen ziellos in der Ursuppe herum. Aber bereits damals fielen jene unter ihnen auf, die in den Tiroler Gebirgslandschaften mit unverrückbaren Wertegrundlagen und einem hoch entwickelten Selbstverständnis ausgestattet waren. Die Tiroliktaalik, wirbellose Mehrzeller. Sie verfassten ein erstes Manifest, das seither mündlich überliefert wird. Anfänglich konnten sie sich nur mit ohrenbetäubenden Jodellauten verständigen. Nach und nach entwickelten sie aber eine mit vielen Knacklauten und Rachenfauchern versehene Sprache, um ihre spezifische Kernbotschaft verständlich zu machen. Selbstbewusst, aber ziemlich unreflektiert. Und jedes ihrer Geschöpfe kannte diesen urzeitlichen Spruch:

„Bischt a Tiroliktaalik, bischt a wirbelloser Mehrzeller, bischt koa Tiroliktaalik, bischt a Ursuppn-Prunzer.“

Das stellte sich sehr bald als identitätsstiftend heraus und sollte die Jahrmillionen überdauern. Sie entwickelten aus diesem ersten primitiven Wortkonglomerat ihre Sprache, was uns gleich zum zweitwichtigsten ihrer Sinn-Sprüche bringt, der ihr früh entwickeltes Bewusstsein prägte: „I bin jo nit auf der Ursuppn dahergschwummen“.

Die Tiroliktaalik hatten bereits primitive Lungen und Gliedmaßen, die ihnen halfen, sich an Land fortzubewegen. Was ihnen allerdings fehlte, war Rückgrat. Dieser entscheidende Schritt in der Evolution. Bis, ja bis eben an jenem 2. Feber vor 250 Millionen Jahren die Tiroliktaalik vom Schicksal auserwählt wurden, zum Ausgangspunkt der Menschheitsgeschichte zu werden. Durch einen Traum aufgeschreckt, versammelte ihr Chef, den sie „Fiss" nannten, ein kleines Grüppchen, um jenes Wesen, das die entscheidendste Entwicklung der Menschheit auf unserem Planeten in Gang setzte, mit einem landesüblichen Empfang willkommen zu heißen. Werden wir nun Zeugen jener Ereignisse, ohne die es niemals eine zivilisierte Existenz auf diesem Planeten gegeben hätte.

Eine Abordnung der wirbellosen Mehrzeller-Gemeinde der Tiroliktaalik begibt sich ans Ufer eines Bergsees. Ihr Anführer Fiss wirkt aufgeregt, er erahnt die historische Dimension des Kommenden.

Fiss
Tux, Prutz, Vomp, Patsch, Pitz, hobts ihr des Gedichtlkind gsehgn?

Hinter dem eher dicken Patsch windet sich das kleine Gedichtlkind hervor.

Gedichtlkind
Bin eh do.

Patsch
Wos gibt's denn, Fiss? Ins bei der Unzeit daher zu zitiern, also echt …

Fiss
Es kimmt, Patsch, es kimmt.

Aufregung macht sich breit. Da niemand weiß, was Fiss damit meint, ist es wohl die Aufregung des Chefs selber, die die Gemeinde in Aufregung versetzt.

Tux/Prutz/Vomp/Patsch/Pitz
(alle durcheinander)
Wos? Wia? Ha? Geh? Wiaso? Jetz? Wia? Ha? Wo?

Fiss
Tux, Prutz, Vomp, Patsch und Pitz, beruhigts enk!

Pitz
Wie wird des sein?

Tux
Man sogt … aufrecht.

Prutz
Wiaso weischt du das jetzt, Tux?!

Tux
So holt, magscht a Watschn, Prutz?

Diese Drohung ist jetzt nicht besorgniserregend, sondern der ganz normale Umgangston. Deshalb sieht sich auch niemand genötigt, zu kalmieren. Während sich also Tux und Prutz gegenseitig ein paar Gliedmaßen ausreißen, die ohnedies wieder nachwachsen, ist die Neugier geweckt.

Vomp
Also aufrecht soll des sein.

Gedichtlkind
Wos ischt des?

Pitz
Na ja, lei auf die Hinterhaxn.

Gedichtlkind
Warum?

Vomp
Für die Weitsicht.

Die Diskussion scheint auch unsere zwei Raufenden auf neue Gedanken zu bringen. Prutz lässt von Tux ab.

Prutz
Fliagt man do nit um?

Vomp
Schon, aber es soll „Rückgrat" hobn.

Patsch
So heißt des?

Fiss
Jo.

Pitz
Wieso weischt du des?

Fiss
I hob an Traum gehabt. Und jetzt ischt der tatsächlich wahr gworden. Wir sein die Erschtn, wo des Wesn an Lond kommt.



Tux
Woher .... und du hoscht des getramt und jetzt passiert's?

Fiss
Jo. Wir hobn somit ober a Verontwortung für insern Planetn. Da bei ins in Tirol beginnt a gonz a groaße Gschicht.

Mit dieser Ansage hat wohl niemand gerechnet. Das klingt nach – ja, nach – Arbeit, und zu der damaligen Zeit hat es diese Form der Zeitverschwendung noch nicht gegeben. Deshalb dringt eines jener Kernmerkmale der Tiroliktaalik zutage, welchem sie ihren Vorsprung in der Evolutionsgeschichte zu verdanken haben: Misstrauen.

Pitz
Wia?

Tux
Ha?

Prutz
Wir hobn was?

Vomp
Wo?

Patsch
Wos hoaßt des?

Fiss
Des Fremde, des do kommt, bringt ins Wohlstand, Entwicklung und a bärige Zukunft. Olls, wos wir tun miassn, ischt ins abschaun, wie man aufrecht geaht und „Rückgrat“ entwickln.

Prutz
Ah so.

Vomp
Olle sind da sicha nit geeignet. „Rückgrat“, dass i nit lach.

Gedichtlkind
Wos ischt des … „Rückgrat“?

Tux
Sei still, des vaschteahscht du nit, da bischt du no zu kloan.

Patsch
(zu Fiss)
Dass du des olls woascht.

Fiss
A Traum. I hab des holt getramt. Es wird ein Wesn kemmen, zu ins, und des bringt ins des Liacht.

Prutz
Brauch i gor nit. Ischt hell gnuag bei ins.

Pitz
Bledsinn. Schaug di amol um.

Vomp
Wos ischt, wenn des Fremde ins ausrottn will?

Da haben wir sie wieder, diese Vorsicht. Hätten wir da nicht das Gedichtlkind mit seinen berechtigten Fragen.

Gedichtlkind
Warum soll des des Fremde tian?

Prutz
Aus Bosheit, warum schonscht?

Vomp
Geh, aus Bosheit.

Gedichtlkind
Wos ischt denn Bosheit?

Tux
Sei still, des vaschteahscht du nit, da bischt du no zu kloan.

Patsch
Ober wos hot des Fremde davon, wenn es ins „Rückgrat“ gibt?

Pitz
Vielleicht einfoch lei a so. Weils freundlich ischt.

Prutz
Geh, freundlich. Mit freundlich kimmsch decht nit weit. I bleib lieber auf olle viere.

Fiss
Im Dreck.

Prutz
Jo und? Dafür bin i sicher.

Gedichtlkind
Vor wos?

Tux
Frog decht nit so bled.

Pitz
Jo, vorm Umfalln?

Gedichtlkind
Wos ischt denn umfalln?

Tux
(zu Pitz)
Des hoscht jetzt davon. Des Gedichtlkind wird nit aufhörn zu frogn, wenn amol an Antwort gibscht.

Prutz
Nana, des Gedichtlkind hot schon recht. Dann stolpert ma so wocklert herum, fliagt leichter hin und tuat sich am End weh.

Vomp
Und wenn nit?

Patsch
Horchen wir ins des amol an, wos des Fremde sogt.

Hier haben wir ein weiteres Phänomen, welches die frühzeitigen Tiroliktaalik auszeichnet: die Neugier. Wobei man ehrlicherweise schon dazu sagen muss, dass es hier nicht die Neugier allein ist. Zuallermeist ist sie kombiniert mit der Idee, sich die Erkenntnisse, die man durch die Neugier gewinnt, nutzbar zu machen. In diesem Falle unterstellen wir Patsch aber einmal nur die pure Neugier.

Fiss
Es kimmt. Stellts enk auf. Wo sind die Musikantn?

Pitz
Verschloffn.

Fiss
Meiner Seel. Gedichtlkind?

Gedichtlkind
Jo!

Tux
Jetzt kannscht glei redn. Ober lei des Gedichtl, vaschteahscht?

Gedichtlkind
Sicha, bin jo nit bled.

Vomp
Do schauts ... es kimmt.

Fiss
Tux, Patsch, Prutz, Vomp, Pitz und Gedichtlkind! Aufstellung!

Wir erleben hier gerade ein einzigartiges Naturschauspiel. Den landesüblichen Empfang. Dieses Ritual kennt man historisch nur von den Tiroliktaalik und es stellt ein weiteres Alleinstellungsmerkmal dieser Spezies dar. Für die Empfangenden ist das Zeremoniell immer ein wenig befremdlich. Aber natürlich lässt man es über sich ergehen, weil der gastfreundschaftlichen Geste immer etwas Unberechenbares beiwohnt, das niemand riskieren will, herauszufordern. Jedenfalls begeben sich unsere tapferen Wesen in Stellung, soweit es ihre Wirbellosigkeit eben zulässt. Auch das ist etwas bizarr. Es werden immer wieder heilige Hintergründe in dieses Ritual hineininterpretiert. In Wahrheit ist ihnen nichts Besseres eingefallen. Und was einmal funktioniert hat, wird auch bis in alle Ewigkeit funktionieren.
Fiss, Tux, Patsch, Prutz, Vomp, Pitz und das Gedichtlkind gehen also in Position, alle mit Blickrichtung Berg. Also vom See weg. Das ist instinktiv.
Dann geschieht es. Ein leuchtendes Wesen erscheint links der Truppe und bleibt ungerührt stehen. Man spürt die Aufregung und die Vorfreude auf ihr Begrüßungsritual, das sogleich seinen Lauf nimmt.

Fiss
Achtung! Tux, Patsch, Prutz, Vomp, Pitz und Gedichtlkind, rechts schaut!

So. Dann passiert das Unausweichliche. Alle schauen nach rechts. Und das Wesen steht links. Es folgt eine recht lange Pause der völligen Ratlosigkeit, bis Tux die Stille durchbricht.

Tux
I siehg nix.

Prutz
I a nit.

Vomp
Jo, weil es von der folschn Seitn kimmt.

Patsch
Wir solltn noch links schaugn.

Prutz
Sicha nit. Noch links schaug i sicha nit.

Pitz
Ober so ischt's a bled, wenn wir olle noch rechts schaugn und das Wesn links steaht. Des stimmt jo nit zamm.

Prutz
Soll holt des Wesn ummi gehn, damit wir es sehgn kennen.

Patsch
Wer frogt?

Pitz
Chef, frog amol.

Der einigermaßen überforderte Fiss versucht nun, sich dem fremden Wesen mit seinen besten Kehllauten, Rachenschnarrern und Jaulvokalen verständlich zu machen, was zu einer eigenartigen Mischsprache führt.

Fiss
Auf Wunsch von meinem Einzeller-Einheimischen-Volkes mächte ich dem Wösen bitten, auf die ondere Seitn ummi zu gian, weil des bei inserm londesiblachn Empfang so im Protokölle steaht, dass mir nach rechts schaugn. Geaht des – äh das?

Doch es passiert rein gar nichts. Nach wenigen Momenten des Wartens:

Tux
Rührt sich nit.

Vomp
Des Wesn vaschteaht holt nit die Sproch.

Patsch
(zum Wesen)
Ummi giahn, vaschteahscht!

Wieder herrscht Stille, dann aufkommende Peinlichkeit und Ungeduld.

Gedichtlkind
Vielleicht solltn wir dem Wesn deutn?

Tux
Misch di nit ein, Gedichtlkind, weil du des nit vaschteahscht.

Prutz
Des bringt doch nix a so. Wie bled isch des? Hätt ma dahoam a bleibn kennen.

Pitz
(zu Fiss)
Du muscht ihm deutn.

Gedichtlkind
Sog i jo.

Tux
A Ruah!

Vomp
Deut amol!

Mit ungelenken Gesten versuchte nun Fiss, dem Wesen den Positionswechsel zu verdeutlichen. Vergebens.

Fiss
Es rührt sich nix.

Und dann passiert etwas, das selbst über Jahrmillionen gesehen nur sehr, sehr selten ist: eine Art Gedankenmutation, die Patsch plötzlich aus heiterem Himmel einfährt.

Patsch
Wir könntn die Seitn wechsln.

Gefolgt von einer heiligen Schockminute.

Prutz
Wos?

Patsch
Wenn wir auf die eine Seitn geahn, nochand könnt des Wesn do bleibn, wo es ischt und wir können noch rechts schaugn, so wia es im Protokoll steaht.

Das hat gesessen. Das Unmögliche ist ausgesprochen. Als Erstes fängt sich der Chef wieder, weil das eben so eine Chefart ist.

Fiss
Supa Idee.

Vomp
Oanfoch so die Seitn wechsln?

Pitz
Schonscht können wir nit noch rechts schaugn, da hot er recht.

Prutz
Die Seitn wechseln tua i nit.

Patsch
Da wir no koa Rückgrat hobn, ischt des kein Problem.

Gedichtlkind
Wos hot des miteinanda zu tun?

Tux
Wenn jetzt noch amol dreinredescht, fotz i dir eine. Du bischt des Gedichtlkind und wir die Groaßn. Also sei jetzt still.

Pitz
Nit long nochdenkn. Wechsln wir die Seitn.

Und das wäre jetzt nicht nur die dritte, sondern vielleicht sogar die wichtigste Überlebenseigenschaft, die sich die Tiroliktaalik angeeignet haben, um im Sturm der Evolution zu bestehen. Damit meine ich nicht den ersten Teil des obigen Satzes „nit long nochdenkn" das würde ich sagen, ist nichts Besonderes, nein, ich meine die Anpassungsfähigkeit.

Fiss
Olle wechsln die Seitn auf mein Kommando. Achtung. Tux, Prutz, Vomp, Patsch, Pitz und Gedichtlkind ...! Wechselt – die – Seitn!

Besagte wechseln krabbelnd und umständlich die Seite. Das nimmt ein wenig Zeit in Anspruch, aber die Aussicht lohnt sich. Erstmals schauen unsere wagemutigen Einzeller nicht mehr zum Berg, sondern in die andere Richtung – hin zum See und darüber hinaus in die Weite. Nach kurzem Staunen über die Schönheit der anderen Seite gehen sie aber wieder zum Wesentlichen über.

Patsch
Und, wo ischt des Problem gwesn?

Vomp
Eh.

Fiss
So weiter geahts.
Tux, Prutz, Vomp, Patsch, Pitz und Gedichtlkind – rechts schaut!

Oh Wunder. Mit einem Male stimmt die Konstellation zusammen. Alle schauen nach rechts, wie es das Protokoll erfordert, und nun hat man das Wesen im Blicke. Vor den Tiroliktaalik eröffnet sich über den See hinweg die Weite der prähistorischen Landschaft. Da durchflutet auch den sonst so reduzierten Pitz das Glück.

Pitz
So passt des.

Fiss
Nächster Programmpunkt: Begrüßung durchs Gedichtlkind. Los.

Gedichtlkind
Servus liaba Goscht,
Schian, dass du Zeit hoscht
Ins schiane Lond Tirol zu kemmen.
Tua di a recht fein benemmen,
Dann kriagsch inser schianschtes Lochn
Und als Draufgob a poar blede Sochn.
Wir tian dir vorn umma schian
Und noch a Wochn kunsch wieda giahn.

Fiss
Wos ischt denn des für a depperts Gedichtl?

Gedichtlkind
Hat der Vata gsagt, soll i aufsogn.

Tux
Der olte, verzopfte Sturschädl.

Etwas angespannt scheint die Situation. Hat man jetzt ein Problem? Fiss, der Anführer, ist es gewohnt, situationselastisch zu reagieren.

Fiss
Entschuldigung, liabes Wesn, des woar des folsche Gedichtl. Jetzt sog i einfoch:
Servus, Wesn, schön, dass du da bischt.

Doch auch jetzt rührt sich nichts.

Fiss
Servus! Hob i gsagt!

Fiss gibt nicht auf. Um die Situation zu entspannen, überreicht er nun dem ersten Wesen mit aufrechtem Gang das liebevoll vorbereitete Geschenk. Ein Holzstück, ursprünglich, wie es ist. Zur Verblüffung aller nimmt das Wesen das Geschenk und nagt mit spitzen Zähnchen eigenartige Zeichen hinein.

Gedichtlkind
Wos tuats do?

Tux
Hin mochn, inser Geschenk.

Vomp
Des ischt lei ein Stückl von an oltn Farnbaum.

Patsch
Es sagt nix.

Unbeirrt schnitzt das Wesen weiter seine Zeichen ins Holz.

Prutz
Schau … wia bled! Des Wesn moant, man kann des essen.

Tux
Wieso kriagt des Wesn überhaupt a Stückl Farnbaum gschenkt?

Pitz
Wir hobn auf die Schnelle nix anders gfundn.

Vomp
Wenigstens Dankschön kannt des Wesn sogn.

Prutz
I hab jo glei gsagt, wir sind viel zu freundlich.

Im Kanon der oben genannten überlebenswichtigen Eigenschaften einer Frühspezies hat uns das noch gefehlt: die Aggression.

Prutz
Red, du Wesn du, oder i reiß dir alle ...!

Fiss
Sei still, Prutz, du verschreckscht es jo.

Und tatsächlich, das Wesen zeigt zum ersten Mal eine Reaktion. Und schaut auf.

Gedichtlkind
Es schaut her.

Tux
Da habts es. Wir wissn jo gor nit, wie stork des Wesn ischt.

Da beginnt es zu lächeln.

Gedichtlkind
Aber es lacht ja.

Fiss
Sind wir froh und lassn es einfach weiternagn.

Prutz
Es Ursuppn-Prunzer, es.

Vomp
Kann mir irgendwer erklärn, warum des Wesn ausgerechnet zu ins daher kemmen muass? Es wärat doch so viel Plotz überoll.

Tux
Weils bei ins am schianschtn ischt.

Patsch
Und weil inser Chef getramt hot, dass des Wesn ins den aufrechten Gang zoagt und wir a Rückgrat kriagn und somit ollen onderen überlegn sein. Wir könntn donn, wenn wir möchtn, olle ondern zwingen ...

Prutz
Zu wos denn?

Patsch
Wurscht. Zu ollem. Des ischt decht bärig.

Pitz
I hab gehört, dass ein Rückgrat notwendig ischt für den aufrechten Gang und der aufrechte Gang ins die Vorderläuf frei mocht.

Gedichtlkind
Für wos?

Tux
Zum herumtian holt.

Vomp
Do kennen wir donn etwas trogn, zum Beispiel.

Prutz
Wos soll i denn trogn?

Patsch
An Stoan.

Tux
Und wos tua i damit?

Vomp
A Nuss aufknackn.

Patsch
A Stoanmandl baun.

Prutz
An Orschloch daschlogn.

Fiss
Du kannscht a viel weiter schaugn, weil höcha obn bischt.

Tux
Longsomer bin i ober a.

Vomp
Haschts gneatig? (eilig haben)

Prutz
I woaß nit.

Fiss
Kostet ins ja nix. Schau. Wir horchn uns des an. Des Holzstückl als Geschenk ischt eh nix wert und wenns ins nit passt, no jagn wir des Wesn wieda aussi beim Joch.

Tux
Und wenn des ober kloppt, dann sein wir die Beschtn.

Wir beschließen diese Episode mit einer sehr einfachen Weisheit, welche unsere Tiroliktaalik entwickelt haben, um im Laufe der Jahrmillionen zu bestehen: „Wenn es genug ist, ist es genug,

und dann wird gefeiert.“ Dieser Programmpunkt kommt oft erstaunlich spontan und kündigt sich durch nichts an. Aus diesem Grunde lassen sie das nagende Wesen mit ihrem Holzstück zurück und gehen zum gemütlichen Teil über.

Fiss
Genau, Tux. Du hascht es kapiert.
So.
Dann gehen wir jetzt amol und feiern insere Auserwähltheit und denkn ins aus, wia wir in Zukunft davon profitiern.

Prutz
Des tua ma.

Wir hören noch ihre Stimmen, die sich immer weiter entfernen und sich dann im Nebelgrau der Urzeit verlieren.

Patsch
Und wia geahn wir des jetzt an, mit dem aufrechten Gang?

Fiss
Zerscht muass amol „Rückgrat“ her, des woar eindeutig in meinem Traum.

Pitz
Und wie?

Fiss
Des dauert.

Gedichtlkind
Wia long?

Fiss
A paar Millionen Johr, wenn wir glei anfangen, sonscht holt dementsprechend länger.

Tux
Des geht eigentlich. Hab i mir länger vorgstellt.

Fiss
Also, wer ischt dabei?

Vomp
I.

Patsch
I a.

Pitz
I a.

Prutz
I nit.

Tux
I weiß no nit.

Gedichtlkind
I wer eh nit gfrogt.

Dann ist es still. Auch das Wesen hat sein Schnitzen am Holz beendet und legt sein Geschenk behutsam ins Gletschereis. Was es genau hinterlassen hat, werden erst spätere Generationen erforschen. Inzwischen verliert sich die Spur dieser Szene im Getöse der schier unendlichen urzeitlichen Geschehnisse.



Tirol ist kein Ort.
Tirol ist ein Zustand,
ein Mythos – und
manchmal ein einziges
großes Missverständnis.

Kommen Sie mit auf eine satirische Zeitreise, die garantiert kein Klischee auslässt, um es anschließend genüsslich und liebevoll zu zerlegen. Thomas Gassner nimmt die Tiroler Identität unter die Lupe und führt uns durch die Meilensteine einer höchst eigentümlichen Evolution: vom ersten landesüblichen Empfang an einem urzeitlichen See über einen völlig verirrten Kreuzzug ins fiktive Grumserlochtal bis hin zur nervenaufreibenden Generalprobe für die (unvermeidliche) große Freiheitsrede.

Erleben Sie hautnah, was passiert, wenn historische Mythen auf den ganz normalen Wahnsinn der Gegenwart treffen – und warum die Zukunft dieses Volkes vielleicht auf dem Planeten „Föhnberg“ liegt.

Ein Buch für alle, die Tirol lieben, hier leben oder es einfach nur verstehen wollen. Ein landesüblicher Empfang der literarischen Art!

ISBN 978-3-7022-4395-1
9 783702 243951
www.tyrolia-verlag.at